



Indien hat insgesamt 872 MiG-21 in Dienst gestellt, etwa 380 gingen in Kriegen und bei Unfällen verloren. 100 wurden letztlich zur Version Bisons modifiziert.

Foto: Mader

NEUER KAMPF INDIENS UND PAKISTANS UM KASCHMIR

Größte Luftkonfrontation seit 20 Jahren

Schon 1965 und 1971 haben Indien und Pakistan zwei Kriege um das seit 1949 geteilte Kaschmir geführt, beide Male mit beträchtlichem Luftwaffeneinsatz. Als der bis heute ungelöste Konflikt Ende Februar durch einen indischen Luftschlag erneut eskalierte, folgten Luftgefechte mit einer Beteiligung, wie es sie seit dem Jugoslawien-Krieg 1999 nicht mehr gegeben hat.

Über den genauen Ausgang lassen sich aber bis dato keine gesicherten Angaben machen, beide Staaten nutzen die Bilder, die ihre Geschichte stützen und ihre Sichtweise verbreiten. Dabei kursieren im nationalistischen Erregungskreislauf der patrio-

tisch heiß laufenden Medien und eines aggressiven Social-Media-Publikums viele gefälschte oder falsch beurteilte Bilder und Videos. Jedenfalls ist es auch ein Stellvertreterkrieg, in dem sich amerikanische und chinesische Flugzeuge mit russischen messen.

Wohl fanden im weltweiten US-geführten Krieg gegen den Terror seit 2001 weit größere Luftsätze statt, diese waren mangels Luftgegnern jedoch sehr einseitig. Diesmal waren beide Seiten nicht nur annähernd ebenbürtig, es war auch das erste Mal, dass – was weltweit zu großer Sorge führte – die Kampfflugzeuge zweier Nuklearmächte direkt gegeneinander das Feuer eröffneten. Nach Auswertung bzw. Gegenüberstellung der Angaben teils langjähriger Kontakte des Autors in beide Länder, ergibt sich folgendes vorsichtiges Bild des am 26. und 27. Februar 2019 beidseits der Kontrollzone (Line of Actual Control – LOAC) eingesetzten Potenzials.

Angriff mit 1000-kg-Gleitbomben

Als Vergeltung eines Selbstmordanschlags im indischen Kaschmir, bei dem am 14. Februar in Pulwama 42 indische Sicherheitskräfte getötet wurden und zu dem sich die aus Pakistan operierende (was Pakistan bestreitet) terroristische Organisation Jaish-e-Mohammad (JeM) bekannte, attackierten kurz nach 3.30 Uhr am 26. Februar zwölf Mirage-2000 der indischen Luftwaffe (IAF) deren Lager bei Balakot. Aus Gwalior kommend und mit Auftanken an Il-78, querte die Formation dazu beide Teile Kaschmirs und drang etwa acht km tief in Pakistan ein. Zum Einsatz gegen letztlich drei Ziele in ei-

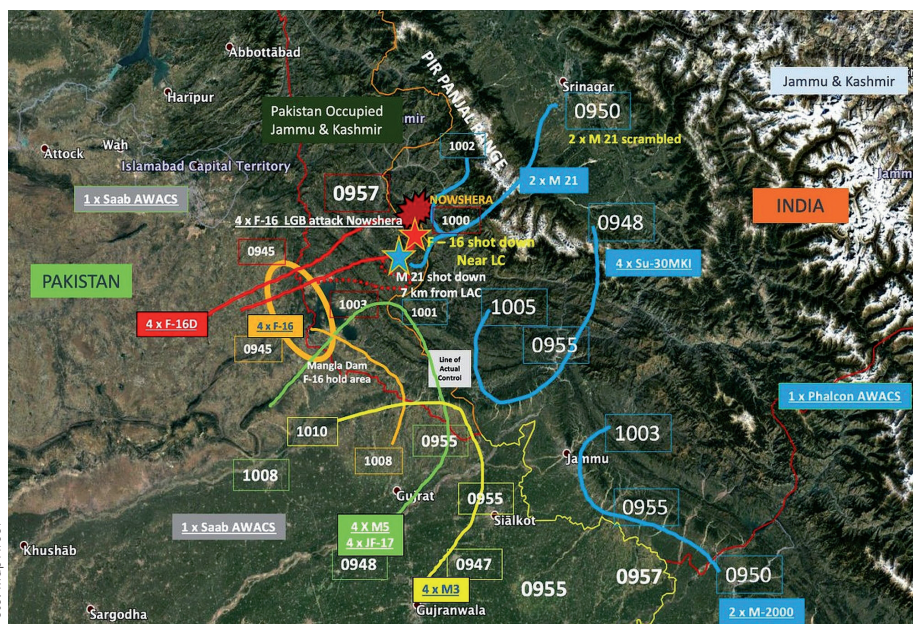


Foto: Map A'ncor

Die Karte zeigt echt anschaulich, welche Formationen da am 27. Februar aufeinandertrafen. Links die Pakistanis, rechts die Inder. Mit 'M' sind übrigens die Mirages gemeint.



Foto: PAF-Forum

Pakistan fliegt einen bunten Mix an F6 Fighting Falcon, von ex-jordanischen und türkisch überholten A/B Block-20 bis zu C/D Block-52 direkt aus den USA.

ner Bergregion kamen nach indischen Angaben sechs 1000-kg-Gleitbomben des israelischen Typs Spice. Ursprünglich wollten die Piloten die ballistisch fliegenden Waffen an der Grenze ausklinken, es herrschte aber starker Westwind und so flogen sie kurz in pakistanischen Luftraum ein. Geleitet wurde der Angriff von zwei AWACS-Flugzeugen, einer Il-76 Phalcon und einer EMB 145 AEW&C. Begleitschutz gaben vier Su-30MKI aus Halwara.

Der Radarüberwachung der pakistanischen Luftwaffe (PAF) entgingen die Bewegungen nicht und es wurden zwei (oder vier) F-16 gestartet und herangeführt, welche wiederum den indischen AWACS und Suchoi nicht entgingen. Es kam zu wechselseitigen Radarwarnungen, aber zu keinem Luft-Luft-Waffeneinsatz. Als die PAF-Abfangjäger die Größe der indischen Formation erkannten, reichte die Zeit für einen Waffengang nicht und beide Seiten drehten wieder ab. Trotzdem heißt es in Indien, die Annäherung der F-16 hätte es unmöglich gemacht, wie geplant fünf Ziele anzugreifen.

Über die Resultate gehen die Angaben natürlich auch weit auseinander und sind beiderseits von schriller Propaganda durchsetzt. Die IAF sagt, sie hätte alles zerstört und an die 300 Gotteskrieger getötet. Laut Pakistan – das inzwischen jedoch Festnahmen von Gotteskriegern und das Sperren von Geldflüssen meldet – gab es nirgendwo Terroristenlager, zudem würde alles noch stehen und die Pakistaner zeigten lediglich Krater im Wald. Trotzdem sind nach dem Angriff etliche Ambulanzen rasch zu jenen Bergcamps gefahren und alle Straßen dorthin wurden gesperrt.

Dogfight über viele Kilometer

Am Folgetag gegen 9.25 Uhr ortete die indische Luftraumüberwachung die Annäherung von 24 pakistanischen Maschinen an die LOAC, die dann zum Teil in indischen Luftraum eindringen und offenbar Militärstützpunkte bzw. -depots bei Nowshera angreifen wollten, einige mit lasergelenkten Bomben auch angriffen. Wobei an deren Zusammensetzung bereits wieder die Angaben auseinander gehen. Die Angreifer dürf-

ten sich aus acht F-16, vier Mirage III, vier Mirage-5 und vier JF-17 Thunder (chinesisch-pakistanisches Gemeinschaftsprodukt) zusammengesetzt haben, dazu Begleitschutz durch weitere F-16.

Die Inder alarmierten zwei bei Shrinagar am nächsten stationierte MiG-21 Bison (modernisierte Version analog zur MiG-21-93 mit Mehrbetriebsarten-Radar Kopjo, Helmvisier, Datalink, ELTA-8222-EloKa-Selbstschutz und R-73-IR- bzw. R77-BVR-Lenk Waffen), vier Su-30MKI und zwei Mirage-2000I. Als die pakistanischen Angreifer wieder kehrtmachen wollten, erfassten sich die Piloten beider Seiten gegenseitig durch ihr Radar und nach dem Abfeuern von einigen BVR-Radarlenk Waffen (über die Sichtweite) entspannte sich ein über viele Kilometer ausgedehnter Dogfight, wie es ihn dort seit 1971 und weltweit seit 1999 nicht mehr gegeben hat.

Nach offiziellem IAF-Angaben meldete einer der beiden beteiligten MiG-Piloten, Wing-Commander Abhinandan Varthaman, ein Aufschalten mit R-73 auf eine F-16D und – trotz

Foto: PAF



Trophäe I: Ein pakistanischer Soldat kniet auf der flachgedrückten Rumpfseite einer indischen MiG-21 Bison.



Foto: India MoD

Trophäe II: Die indische Seite präsentiert Überreste einer AIM-120-AMRAAM-Lenk rakete als Beweis für die Beteiligung pakistanischer F-16.



Die pakistanische Luftwaffe hat neben etwa 100 teils Jahrzehnte alten Mirage in acht Versionen seit 2007 auch diese Mirage-5EF der 27. Staffel in Rafiqui.

Warnungen seines Flügelmannes bzw. der Radarführung, sich zu sehr zu exponieren – verfolgte den Kontakt weiter, feuerte und traf. Nur um kurz darauf selbst getroffen und zum Aussteigen gezwungen zu werden. Wer ihn abgeschossen hat, bleibt unklar, die pakistanische Seite feierte in Videos einen Piloten der JF-17 Thunder Nr. 15-201, die Inder behaupten, es wäre eine zweite F-16 gewesen. Für beide „Sieger“ gibt es bis dato ebenso wenig eine Bestätigung wie für den von Pakistan gemeldeten Abschuss der zweiten Bison oder gar einer Su-30MKI.

Pilot Varthaman wurde am Boden von Zivilisten misshandelt und war froh, als ihn pakistanische Soldaten, im Gesicht verletzt, festnahmen. Er gab in Videos nur Namen, Staffel und Dienstnummer 27981 an, lobte die pakistanische Armee für seine Versorgung und wurde – in Indiens bunten Medien längst ein Nationalheld – am 1. März in einer „Geste gegen Eskalation“ Pakistans am Grenzübergang Wagah den Indern übergeben.

Pakistan stellt bis dato in Abrede, dass ihre F-16 an dem Luftkampf überhaupt beteiligt gewesen wären, ja gar eine F-16 während der Luftschlacht verloren zu haben, was indischen Mi-

litärs zufolge aber der Fall sein soll. Als Beweis präsentierte Indien Teile, die von einer Rakete AIM-120C-5 AMRAAM stammen sollen. Diese US-Lenkwanne kann in der gesamten Region nur von pakistanischen F-16 eingesetzt werden. Die Trümmer tragen die Beschriftung „AIM-120C-5, SERNO CC12497, 82577-3819625-104, MFR-15090 CONTRACT FA 8675-05-C-0070, GUIDED MISSILE AAV“ und wurden angeblich 60 km östlich der Kampfzone gefunden, ein Beweis, dass Pakistan sehr wohl diese Lenkwanne mehrfach – wohl gegen die Su-30MKI – eingesetzt habe.

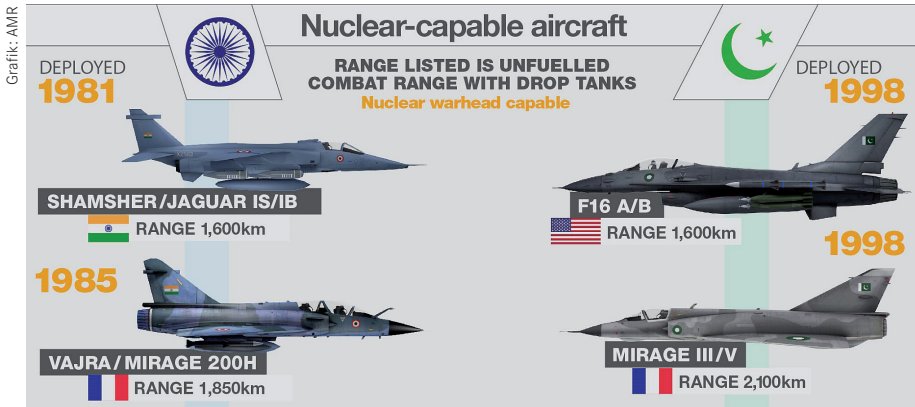
Vertragswidriger Einsatz der F-16?

Sollte sich jene Nummer, die auf eine Lieferung von 500 AIM-120 für Pakistan aus dem Jahr 2006 hinweist, auch in der bereits angelaufenen US-Untersuchung bestätigen, kriegt Islamabad noch mehr Probleme mit einer US-Administration, die wegen der von ihr vermuteten Unterstützung der Islamistenzellen durch den pakistanischen Geheimdienst ISI ohnehin schlecht auf Pakistan zu sprechen ist. US-Medien spekulierten, dass Pakistan damit gegen die Lieferbestimmungen der USA verstößt hätte, die einen offensiven Einsatz der F-16

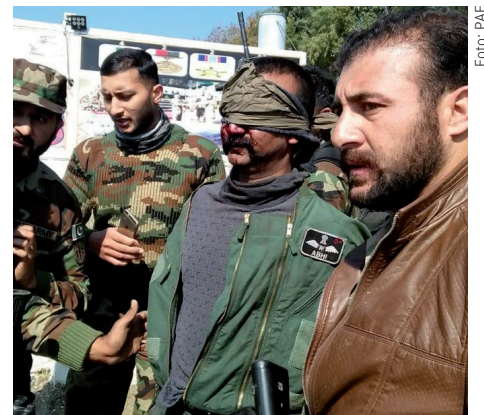
gegen Indien in einer damaligen Lieferklausel untersagen würden. Die darüber hinaus auch fordern, jede Auslandsverlegung zu Wartung oder Shows zu melden. Die PAF fliegt 76 F-16C, von denen rund 40 für Lenkwanne AIM-120C-5 ausgerüstet sind, dazu ältere Versionen aus Jordanien. Zumindest in den neueren F-16C/D sollen gewisse Vorkehrungen gegen Missbrauch existieren, auf jeden Fall wäre die PAF in der Wartung jener Maschinen ohne US-Hilfe – angeblich – überfordert. Andererseits wäre ein Luftsieg einer alten MiG-21 gegen F-16D auch für Hersteller Lockheed-Martin nicht unbedingt vorteilhaft, der Indiengerade seine F-16-Weiterentwicklung F-21 als Lizenzprodukt verkaufen will.

Während Indiens Präsident Narendra Modi – es ist Wahlkampf – bislang bei robusten Äußerungen bleibt, sprach Tage später der Präsident von Azad Jammu und Kashmir, Sardar M. Khan, besonnenere Worte: „Die Geschichte lehrt uns, dass in Kriegen viele Fehlkalkulationen passieren. Können wir uns das mit der Art Waffen leisten, die wir haben und die ihr habt? Wir sollten uns zusammensetzen und reden.“

■ GEORG MADER



Der Grund zu internationaler Besorgnis: Diese vier Typen könn(t)en im Konfliktfall die Atomwaffen beider Seiten einsetzen.



Der indische Pilot erlebte, was viele im Zweiten Weltkrieg abgeschossene Besatzungen erzählen. Aufgebrachte Pakistaner hätten ihn fast gelyncht, bevor gegnerische Soldaten ihn retteten.